

Die betriebliche Sozialpolitik im Ruhrkohlenbergbau

Die betriebliche Sozialpolitik
einzelner Industriezweige

Erster Teil

Von
Rudolf Schwenger



Duncker & Humblot *reprints*

SCHRIFTEN
DES VEREINS FÜR SOZIALPOLITIK
186/I

Die betriebliche Sozialpolitik
im Ruhrkohlenbergbau

Von

Rudolf Schwenger



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1932

Die betriebliche Sozialpolitik im Ruhrkohlenbergbau

Von

Dr. Rudolf Schwenger



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT
MÜNCHEN UND LEIPZIG 1932

Vorwort des Herausgebers

Der Betrieb als Zentrum sozialer Konflikte, das Betriebsleben als einer der Herde der sozialen Unruhe, Lage und Größe des Betriebs als Wirkungs- und Gestaltungsfaktoren im gesamtgesellschaftlichen Dasein: das ist ein Erkennungsgebiet, dessen Bedeutung heute zunehmend gewürdigt wird. Zwar haben schon die erleuchteten Köpfe der frühesten Generation des Industrialismus die Frage gesichtet; für sie handelte es sich um die völlig neue Aufgabe, die sozialen Formen eines mit mechanischer Technik und unter Anhäufung meistens ungelernter Arbeiter verschiedenster Herkunft arbeitenden Betriebs zu entwickeln. Die Namen R. Owen, Fourier, Le Play, aber auch Ure und Babbage sind hier zu nennen. Beim faktischen Durchbruch des industriellen Großbetriebs trat dann der Betrieb als soziales Problem längere Zeit zurück vor der Sozialpolitik. Auf der Arbeiterseite wurde seine sozialkritische Bedeutung deswegen lange Zeit nicht mit der gebotenen Schärfe gesehen, weil die ganzen Energien den arbeitsmarktpolitischen Aufgaben der Gewerkschaften, den sozialpolitischen Aufgaben und den sozialrevolutionären Ideen galten. Selbst im Umkreis syndikalistischer Strömungen, für die der Betrieb doch das Zentrum der sozialen Neuordnung ist, wurde das soziale und psychologische, aber auch das verfassungsmäßige Problem des Betriebs nur unzureichend gesehen.

Die neuere Wendung der Sozialforschung zum Betriebe hin wird kurz vor dem Kriege spürbar. Seit Ausgang des Krieges und unter dem Eindruck räterussischer und amerikanischer Methoden ist sie höchst lebendig geworden. Sie benutzt die verfeinerten Methoden der Soziologie und der Soziographie. Sie hat die Erfahrung hinter sich, daß Sozialpolitik und Gewerkschaftswesen nur einen Teil des Problems begreifen und lösen können. Sie hat die weitere Erfahrung gemacht, daß selbst eine völlige gesellschaftliche Neuordnung nach dem Muster der Sowjets den tiefsten Kern des Betriebsproblems noch nicht mitlöst. Das ist der fruchtbarste Moment für die Forschung auf diesem Gebiet. Wir sehen, wie eine immense Forschungstätigkeit in Deutschland wie im Auslande sich diesen Aufgaben zuwendet.

Der Betrieb als Raum dichtester sozialer Beziehungen und stärkster sozialer Störungen steht zur Diskussion. Wieder fragt sich die Generation von heute: Wie ist Fabrikarbeit als Glied im Menschentum derer möglich, die sie zu leisten haben? (W. Hellpach.)

Die Frage richtet sich an den Unternehmer und die Sozialpolitik. Wir wissen, was die Sozialpolitik zu sagen hat; wir wissen seit den russischen Erfahrungen, welchen Problemkern revolutionäre gesellschaftliche Umwälzungen offen lassen. Die Frage bleibt zu klären: Was kann vom Betrieb aus geschehen, um das soziale Betriebsproblem zu lösen? Diese Frage steht für uns in der Gegenwart unter den Bedingungen privater und privatwirtschaftlicher Betriebseinrichtungen. Die strengste Bescheidung auf die empirische Darstellung scheint der beste Weg zur Erkenntnis auf diesem Gebiete zu sein. Aus dieser Einsicht ergibt sich die Methodik der vorliegenden Arbeit, die Herr Dr. Schwenger in seiner Eigenschaft als Assistent am Institut für Betriebssoziologie und soziale Betriebslehre an der Technischen Hochschule zu Berlin verfaßt hat. Als ihr Hauptergebnis darf dieses festgehalten werden: Wenn wir uns die betriebliche Sozialpolitik des Ruhrkohlenbergbaus, wie sie im nachstehenden geschildert wird, in ihrer sachlichen Gegebenheit und als objektiven Tatbestand vor Augen stellen, erscheint sie uns als ein wesentlicher, zweifelsohne bisher viel zu wenig beachteter Baustein im Gesamtgefüge der deutschen Sozialpolitik, aus dem man sie schwerlich ungestraft entfernen oder durch anderes ersetzen könnte.

Goetz Briefs

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort des Herausgebers	V
Vorbemerkung	1
Erster Teil: Die Grundlagen der betrieblichen Sozialpolitik im Ruhrkohlenbergbau	
I. Der Begriff der betrieblichen Sozialpolitik	4
II. Zur Geschichte der betrieblichen Sozialpolitik im Bergbau	11
III. Die betriebliche Sozialpolitik in ihrem Zusammen- hang mit der Standortsgewundenheit des Bergbaus	26
IV. Die technischen, betriebswirtschaftlichen und organi- satorischen Grundlagen der betrieblichen Sozial- politik	31
V. Die Organe der betrieblichen Sozialpolitik	33
Zweiter Teil: Die Maßnahmen der betrieblichen Sozialpolitik inner- halb des Betriebs	
I. Die betriebliche Arbeitspolitik	37
a) Die Voraussetzungen der Arbeitspolitik im Steinkohlenbergbau	37
1. Der Charakter der bergmännischen Arbeit unter Tage . . .	37
2. Die Rolle des Unfallwesens in der Arbeitspolitik	39
3. Das Problem des Bergbaubeamten	40
b) Der Bergarbeiter als Objekt der betrieblichen Arbeitspolitik . .	41
1. Grundsätze der Einstellung und Entlassung	41
2. Die Aufstiegsmöglichkeiten für den Bergarbeiter	43
3. Die Ausbildung des Bergarbeiters	45
4. Beschäftigung von Schwerkriegs- und Unfallbeschädigten . .	55
c) Die Sicherung und Schulung des Bergarbeiternachwuchses . . .	57
1. Der Bergarbeiternachwuchs vor und nach dem Kriege	57
2. Die Ausbildung des Bergarbeiternachwuchses vor dem Kriege	65
3. Die Notwendigkeit einer erweiterten Berufsausbildung der Jugendlichen nach dem Kriege	67
4. Die Anfänge einer planmäßigen Ausbildung des berg- männischen Nachwuchses	68
5. Die Auswahl der Jugendlichen	75

	Seite
6. Die Formen des Ausbildungswesens im Ruhrkohlenbergbau	78
α) Das Ausbildungswesen als Bestandteil des Betriebs . . .	79
β) Das Ausbildungswesen als betriebliche Sondereinrichtung	82
γ) Die Formen der Ausbildung unter Tage	87
7. Organe und Organisation des Ausbildungswesens	91
8. Betriebliches Ausbildungswesen und bergmännische Berufsschule	97
9. Die Ausbildung der Zechenhandwerkerlehrlinge	98
10. Die körperliche und geistige Ertüchtigung der Bergjungeleute	102
11. Die Ausbildung der Bergjungeleute als Gegenstand der Gesetzgebung	105
d) Auslese und Ausbildung der bergmännischen Betriebsbeamten	109
1. Die Auswahl des Beamtennachwuchses	109
2. Die Ausbildung der bergmännischen Betriebsbeamten . . .	112
3. Die betriebliche Schulung des Beamtennachwuchses	112
II. Die betriebliche Lohnpolitik und Existenzsicherung	115
a) Das Gedingewesen	115
b) Existenzsicherung und Entsorgung	128
III. Die betriebspolitischen Methoden der Unfallbekämpfung	132
IV. Das Problem der Menschenbehandlung im Ruhrkohlenbergbau	142
a) Grundlagen und Voraussetzungen der Menschenbehandlung .	142
1. Die Personen als Subjekte und Objekte der Menschenbehandlung	142
2. Die organisatorischen und arbeitstechnischen Bedingungen der Menschenbehandlung	145
3. Menschenbehandlung und Arbeitsleistung	146
b) Die Menschenbehandlung als Gegenstand der betrieblichen Sozialpolitik	147
V. Arbeitshygiene	150

Dritter Teil: Die Maßnahmen der betrieblichen Sozialpolitik außerhalb des Betriebs

I. Die Werkspflege	157
a) Begriff und Aufgaben der Werkspflege	157
b) Wohlfahrtssystem und Erziehungssystem	160
c) Die Organe der Werkspflege und ihre Stellung im Betrieb . .	165
d) Gesundheitsfürsorge	170
e) Haushaltspflege	174
f) Kleinkinderfürsorge	176
g) Fürsorge für Kinder im schulpflichtigen Alter	178
h) Ausbildung und Weiterbildung von Mädchen und Frauen . .	179
i) Pflege der Geselligkeit	183

Inhaltsverzeichnis

IX

Seite

k) Beratung der Belegschaftsangehörigen	183
l) Unterstützungswesen	184
m) Die Förderung der körperlichen Ertüchtigung	186
II. Werksbildungswesen	187
a) Die Werkszeitung als Organ der betrieblichen Sozialpolitik . .	187
b) Charakter der Werkszeitungen im Ruhrkohlenbergbau	193
c) Die außerbetriebliche Bildungsarbeit der Zechen	195
d) Das betriebliche Vercinswesen	197
III. Wohnungsfürsorge und Siedlungspolitik	200
a) Die Entwicklung des Wohnungsbaus im Ruhrkohlenbergbau . .	200
b) Die Treuhandstelle für Bergmannswohnstätten G.m.b.H. . .	207
c) Der Bergarbeiter als Kleinpächter	210
d) Die betriebssoziale Bedeutung eines gesunden Siedlungswesens	214
IV. Die Werkskonsumanstalten im Ruhrbergbau	217
Schlußausführungen	220
Die betriebliche Sozialpolitik in der Zeit der Wirtschaftskrise . .	220
Nachwort	228
Literaturübersicht	232
Namen- und Sachverzeichnis	241

„Im Bergbau hat es sich stets aufs deutlichste gezeigt, daß eine leistungsfähige wirtschaftliche Ordnung auch eine gesunde und ihr entsprechende soziale voraussetzt.“
E. Gothein.

Vorbemerkung

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, das große Gebiet der betrieblichen Sozialpolitik eines Industriezweiges im Rahmen eines geschlossenen Systems und mit den Mitteln wissenschaftlicher Methodik zu untersuchen. Die Arbeit beschränkt sich daher nicht auf eine bloße Darstellung, sondern hat sich darüber hinaus die Aufgabe gestellt, Systeme und Einzelmaßnahmen der betrieblichen Sozialpolitik aus den spezifischen Bedingungen produktionstechnischer, organisatorischer und sozialer Art verständlich zu machen und zu begründen.

Die Untersuchung verfolgt einen streng wissenschaftlichen Zweck: Wir finden zwar eine ganze Anzahl von Schriften, die sich mit Einzelfragen aus dem Gesamtgebiete der betrieblichen Sozialpolitik beschäftigen, doch sind diese Arbeiten meist nur Darstellungen einzelner Sachgebiete oder Monographien von Wohlfahrtseinrichtungen verschiedener Betriebe. Dagegen will der Verfasser diese Einzelfragen der betrieblichen Sozialpolitik nicht isoliert betrachten, sondern unter dem umfassenden Gesichtspunkt einer betrieblichen Sozialpolitik behandeln. Ein weiterer Zweck der Untersuchung ist der, einen Einblick in das betriebssoziale Leben der Gegenwart zu gewinnen und sich einmal zu versichern, was von den Betrieben an sozialen Leistungen aufgebracht wird. Man kennt die technischen und organisatorischen Leistungen der Industrie zur Genüge, über ihre sozialen Leistungen weiß man dagegen recht wenig Bescheid. Schließlich interessiert uns, nachdem heute die Grenzen der staatlichen Sozialpolitik so deutlich geworden sind, die Frage, ob und inwieweit auf sozialpolitischem Gebiet eine Entlastung des Staates zugunsten der sozialpolitischen Selbstverwaltung der Industrie möglich ist. Dabei ist es eine Frage für sich, wieweit hier diese Entlastung zugunsten der syndikatsmäßig zusammengeschlossenen Betriebe oder einer sozialpolitischen Selbstverwaltung ganzer Industriezweige erfolgen soll.

Betriebliche Sozialpolitik schließt die große Zahl von Maßnahmen ein, die sich auf den Menschen beziehen, der mit dem Betrieb in einem unmittelbaren oder mittelbaren Zusammenhang steht. Der Ausdruck „betriebliche Sozialpolitik“ hat sich zwar in der Wissenschaft, aber noch nicht in der Praxis genügend eingebürgert. Man spricht in den Kreisen der

Wirtschaft vielfach von Werksfürsorge und Wohlfahrtswesen, doch ist dieser Ausdruck zu eng, da er sich nur auf die Maßnahmen bezieht, die den Arbeiter vorwiegend in seinem außerbetrieblichen Dasein erfassen. Betriebliche Sozialpolitik ist ein umfassenderer Begriff und schließt auch diejenigen Maßnahmen und Einrichtungen ein, die sich auf das Arbeitsverhältnis im engeren Sinne im Betrieb beziehen. Es sind dies teils Maßnahmen, die als Ausdruck der besonderen betrieblichen Erfordernisse am besten dem Betrieb vorbehalten bleiben, teils neben den Maßnahmen staatlich-sozialpolitischer und arbeitsrechtlicher Art einherlaufen, also den Charakter der Zusätzlichkeit und Freiwilligkeit haben. Betriebliche Sozialpolitik bedeutet also eine sozialpolitische Selbstordnung der Betriebsgesellschaft, die in einem Mindestmaß für das Sozialgebilde Betrieb unentbehrlich ist. Es handelt sich hier um eine zusammenfassende Bezeichnung für ein Gebiet, das in sich eine geschlossene Einheit darstellt, wenn sie auch bisher nicht immer als solche erkannt wurde. Deshalb werden auch Einrichtungen des Ruhrbergbaus beschrieben, die zwar lange oder seit jeher bestehen, aber nicht immer in ihrer betriebssozialen Bedeutung genügend gewürdigt worden sind. Mit anderen Worten: Der Verfasser ist vielfach zu dem Ergebnis gekommen, daß mehr getan wird, als man im allgemeinen anzunehmen scheint. Vieles ist „Selbstverständlichkeit“ geworden, ohne daß man sich stets über die soziale Tragweite solcher Einrichtungen voll und ganz im klaren war.

Gewerkschaften und Betriebsrat sowie ihr Einfluß auf die soziale Betriebsgestaltung im Betrieb wurden in dieser Arbeit bewußt nicht berücksichtigt, da es sich um Einwirkungen seitens der Organe des kollektiven und staatlichen Arbeitsrechts handelt, die jenseits einer autonomen, freiwilligen Betriebssozialpolitik stehen. Gegenstand der Untersuchung ist lediglich all das, was von den Zechengesellschaften selbst auf den verschiedenen Gebieten der betrieblichen Sozialpolitik geleistet wurde. Damit ist eine genügend scharfe Abgrenzung gegeben.

Das Material zu der vorliegenden Arbeit hat sich der Verfasser in erster Linie an Ort und Stelle bei einem Großteil der Zechen des Ruhrgebiets verschafft. Weitere Quellen sind die Akten, Bibliothek und Zeitschriftenarchiv des Vereins für die bergbaulichen Interessen und des Zechenverbandes (Essen), das Material der Knappschaftsberufsgenossenschaft Sektion 2, der Bergschule Bochum, die Literatur und Presse der Gewerkschaften u. a. Die einschlägige Literatur wurde möglichst vollständig berücksichtigt, ein Verzeichnis der wesentlichsten Literatur befindet sich im Anhang. Das Material bei den Betrieben selbst wurde von Mitte 1930 bis Anfang 1931 gesammelt. Sofern keine näheren Angaben gemacht werden, sind die Verhältnisse von Ende 1930 zugrunde gelegt worden.

Im Verlaufe der Darstellung werden die Einrichtungen der verschiedenen Werke beschrieben und namentlich hervorgehoben; damit soll keineswegs behauptet werden, daß diejenigen Zechen, die nicht genannt sind, auf dem Gebiete der betrieblichen Sozialpolitik keine Leistungen aufzuweisen hätten. Dem Verfasser kam es vor allem darauf an, durch Heraushebung charakteristischer Beispiele der Öffentlichkeit ein möglichst anschauliches Bild der sozialpolitischen Praxis des Ruhrkohlenbergbaus zu geben. Eine bis in alle Einzelheiten gehende Aufzählung der Einrichtungen sämtlicher Werke ist schwer möglich — zumal sich der Verfasser nicht auf das unzuverlässige Mittel des Fragebogens verlassen hatte — und würde auch den Fluß der Darstellung nur stören.

Zum Schluß möchte ich allen Herren, die meine Arbeit gefördert haben, meinen verbindlichsten Dank aussprechen. Insbesondere bin ich Herrn Dr. Holthöfer, der auch die Anregung zu dieser Untersuchung gegeben hat, und Herrn Bergrat a. D. Heinrich zu Dank verpflichtet. Herr Bergrat Heinrich, der als Dezernent beim bergbaulichen Verein für einen Großteil der Fragen der betrieblichen Sozialpolitik zuständig ist, hat mich mit seinem wertvollen fachmännischen Rat und durch Beschaffung wichtigen Materials in besonders zuvorkommender Weise unterstützt; nicht zuletzt möchte ich Herrn Professor Goetz Briefs, dem Herausgeber dieses Bandes, für das Interesse, das er dieser Untersuchung und auch meinen früheren Arbeiten entgegenbrachte, meine Erkenntlichkeit zum Ausdruck bringen.

Berlin-Wilmersdorf, im Juli 1932.